



Katarzyna Schubert-Panecka

Überblick: Die Forschungsgruppe Mediation (ForMed) ist eine unabhängige Plattform für – angehende und etablierte, institutionell gebundene und ungebundene, junge und alte – WissenschaftlerInnen, die sich mit Mediation wissenschaftlich beschäftigen und die Forschung zur Mediation voranbringen wollen. Im folgenden Beitrag erfahren Sie, was die Ziele der Forschungsgruppe sind, sowie welche Forschungsthemen ihrer Mitglieder in der letzten Zeit vorgestellt worden sind.

Keywords: Mediationsforschung.

Mediation und Wissenschaft

Aktuelle „Praxis“ der Forschungsgruppe Mediation

Was ist die Forschungsgruppe Mediation?

Die Forschungsgruppe Mediation wird als fächer- und universitätsübergreifende, institutionell unabhängige Gemeinschaft von Menschen verstanden, die Mediation selbst erforschen oder erforschen helfen wollen. Sie ist in März 2010 von Björn Neuhaus, Katarzyna Schubert-Panecka und Jürgen von Oertzen ins Leben gerufen worden und versammelt bisweilen über 100 an der Erforschung von Mediation interessierte Menschen. In März 2013 hat sich das Leitungsteam der Gruppe geändert und besteht heute aus Katharina Kriegel-Schmidt, Katarzyna Schubert-Panecka und Klaus Schmidt.

Was sind die Anliegen der Forschungsgruppe?

- Forschungsarbeiten inhaltlich und methodisch begleiten: direkt, unmittelbar, kollegial, antihierarchisch
- Gemeinsam an neuen Themen und Forschungsrichtungen partizipieren
- Transparenz in der Forschungslandschaft schaffen
- Wissenschaftliche Gemeinschaft entwickeln (Vernetzung)
- Begegnung fördern und gestalten
- Mediation reflektieren, enttabuisieren, entschleiern, entzaubern ... und damit entwickeln helfen
- Unterschiedliche (kulturelle/disziplinäre) Blickwinkel auf die Mediation trainieren
- Publikationsprojekte anstoßen und fördern

- Raum für Projektideen geben sowie transdisziplinäre Projekte entwickeln und durchführen
- Wissenschaftlichen Austausch auf internationale Ebene anregen.

Wie arbeitet die Forschungsgruppe?

Die Arbeit der Gruppe ist besonders durch ihre **interdisziplinären Forschungskolloquien** geprägt, die der Präsentation, dem Austausch und der Diskussion über aktuelle Forschungsprojekte unter den MediationswissenschaftlerInnen dienen. Kernstück solcher Kolloquien sind Vorträge und Diskussionen zu laufenden und abgeschlossenen Forschungsprojekten, die sich sowohl auf die inhaltliche als auch auf die methodische Ebene dieser Arbeiten fokussieren. Rein quantitativ überwiegen unter den ReferentInnen Doktoranden, wobei auch Masterarbeiten, Habilitationen und Publikationsvorhaben, sowie Reflexion von PraktikerInnen (teils zu ihrer Arbeit, teils zu grundlegenden Themen) referiert und besprochen werden. Die Zielrichtung der Veranstaltungen ist dabei gewissermaßen zirkulär: praktische Probleme werden mit wissenschaftlichen Instrumentarium untersucht, um schließlich – beispielsweise durch Publikationen, Vorträge oder Workshops – wenn nicht gelöst, dann doch reflektiert in die Praxis zurückgegeben werden können.

Bisher haben bereits zehn Forschungskolloquien in diversen deutschen Städten stattgefunden, an denen

über 50 ReferentInnen und weitere Dutzende von InteressentInnen teilnahmen. Die Themenweite reichte von unterschiedlichen Kontexten der Anwendung von Mediation, ihrer Grundlagentheorie, Geschichte und Phänomenologie, über Kompetenzen der MediatorInnen und linguistische Rahmung der Prozesse bis hin zur Online Mediation, u.a. (weitere Forschungsthemen finden Sie hier: <http://forschungsgruppe-mediation.weebly.com/forschungsprofile.html>). An drei Kolloquien haben auch Professoren teilgenommen, die ihre (zumeist Meta-) Perspektive aus der eigenen Disziplin heraus auf die Erforschung von Mediation darlegten.

Jubiläumskolloquium in Hamburg

Das 9. Forschungskolloquium in Karlsruhe, im Herbst 2014, war unter anderen den Themen gewidmet „*Mediation und Empowerment (eine qualitativ empirische Untersuchung zum Umgang mit Macht in der Mediation)*“ von Sophie Thomas (Masterarbeit); „*Ist Mediation gerechter? Gerechtigkeit in der Mediation jenseits des juristischen Normverständnisses*“ von Gisela Kohllage (Dissertation, Rechtswissenschaft) und „*Peermediation (Schülerstreitschlichtung) und (den) Auswirkungen der Teilhabe an Theorie und Praxis*“ von Daniel Fitje (Dissertation, Pädagogik). Mit diesen Arbeiten wurde der Fokus auf die Diskrepanz zwischen „Versprechen der Mediation“ gelegt.

Demgegenüber war der Tenor des 10. Kolloquiums deutlich positiver: Die Veranstaltung begann mit einem Vortrag zum Thema „*Eine qualitative Interviewstudie zu Spannungsverhältnissen im Beratungshandeln von Anwälten in der Mediation unter einer bildungstheoretisch-biographischen Reflexionsperspektive*“ (Dissertation/Erziehungswissenschaften) von Marita Wambach-Schulz, die auf Widersprüchlichkeiten im beratungsspezifischen Handeln hinwies. In der Diskussion haben die Teilnehmenden sowohl die Gefahren einer doppelten Rollenverantwortung (Personalunion) als auch die Relevanz einer kritischen Distanz zum Forschungsgegenstand herausgearbeitet. In dem darauf folgenden Beitrag „*Eine qualitativ-gesprächsanalytische Beschreibung und Auswertung von paraphrasierenden Äußerungen in Mediationsgesprächen*“ von Hans Nenoff (Dissertation, Sprachwissenschaft) wurde die Komplexität des „verstehenden Zuhörens“ und seine (noch offene) Bedeutung für das Ergebnis der Mediation skizziert. Dem schloß sich ein Beitrag zum Thema „*Das erweiterte Güterichtermodell: Das trojanische Pferd in der Mediation*“ von Klaus-Peter Kill an, der in einer kritischen Betrachtung

die gesetzlichen Rahmung von Mediation in Deutschland überprüfte.

Am zweiten Tag des Kolloquiums widmeten wir uns zunächst „*De(m) Begriff der `Empathie`*“ durch einen Beitrag von Friederike Jung. Anschließend ging es um das „*Neutrale Verhalten in Vermittlungsverfahren: Ein interaktionssoziologischer Zugang zum „Face“ des Mediators*“, zu dem Kathrin Wagner und Emil Weinig in ihrer Masterarbeit in der Soziologie (Erwartungs-) Erwartungen an den Mediator untersuchten und eine kritische Analyse vom Konzept des neutralen Dritten in einer Analyse des Täters-Opfer Ausgleiches entwickelten. Die „*Neutralität in der Mediation. Von Gesicht und Gesichtungsverlust des Vermittlers*“ (Dissertation/Soziologie) von Justus Heck, griff das Thema in einer weiteren Dimension auf und unterstrich das in der Neutralität steckende Problem von MediatorInnen, wonach es nicht reicht, neutral zu sein. Vielmehr müssen Dritte auch anhand ihres Verhaltens als neutral interpretiert werden können, wodurch das Neutralitätsproblem auch als Problem einer gelungenen Neutralitätsdarstellung erscheint. Aus der gleichen Disziplin entstamm der Beitrag zur „*Mediation in Organisationen. Die Reparatur von Kontaktsystemen*“ (Publikationsvorhaben) von Christoph Gesigora, welcher die reale Chance auf die Reparatur von dauerhaften und informellen Interaktionskontakten in Form von Mediation überprüfte.

➤ **Die Ausgangshypothese lautete, dass die Arbeit von MediatorInnen nicht in der Vermittlung bestehe, sondern in der „Trauerarbeit“, während die Organisation die Reparatur bereits allein vorgenommen habe.**

Im Vortrag zum Thema „*Alles eine Frage der Haltung. Das Verhandlungsmodell der Mediation und die Technik / Haltung-Debatte*“ (Dissertation/Erziehungswissenschaften) von Jakob Tröndle wurde eine Analyse vorgestellt, in der es um Formen von Subjektivierung in der Mediation ging.

Mit dem Gastgeber des 10. Forschungskolloquiums, Prof. Alexander Redlich, besprachen die Teilnehmenden die Möglichkeiten und Bedingungen einer transdisziplinären Erforschung von Mediation sowie die Rolle fremdsprachiger Publikationen in der deutschen Mediationsforschung und die aktuelle Entwicklung der Mediationslandschaft in Deutschland. Um die Hürde eines interdisziplinären Verständnisses gleich praktisch zu überwinden, erhielten die Promovierenden in der Runde

die Forschungsthemen ihrer Gesprächspartner in Form von „Research Slam“ kurz und leicht darzulegen, was sie mit großem Erfolg gemeistert haben. Hier sei kurz auch das didaktische Vorgehen erläutert: Während die Promovierenden sich noch auf den „Research Slam“ vorbereiteten, arbeiteten weitere Teilnehmenden an der Kompilation der bisher bearbeiteten Beiträge, was ebenfalls bestens gelang. Den gemeinsamen Abend initiierte die feierliche Übergabe der Zeitschrift *Perspektive Mediation* mit dem Schwerpunkt: *Mediation und Wissenschaft*, die der Verlag Österreich zum Jubiläum der ForMed geschenkt hat.

Zurück zu den weiteren Themen dieser Veranstaltung: Im Beitrag *„Wirkungsweisen von Einflussfaktoren im Bereich der öffentlichen Mediation“* (Dissertation, Politikwissenschaft) von Anatol Itten ging es um die Fragen nach dem Grund von Scheitern oder Erfolg von Mediationen im öffentlichen Bereich. Die Promovierende beschäftigte sich mit der Suche nach Mustern und Kausalitäten, die in öffentlichen Mediationsprozessen auftreten, sowie nach der Identifikation und Wirkungsweise von Schlüsselfaktoren. Dafür wurden Daten zu 23 abgeschlossenen Fällen in Deutschland gesammelt und mithilfe der Qualitative Comparative Analysis (two-step fsQCA) ausgewertet. Im Beitrag *„Erfolgsprädiktoren in der Mediation – Ergebnisse der Kieler Longitudinalstudie“* verwiesen Peter Kaiser und Andrej Gabler auf diverse Komponente persönlicher wie auch struktureller Art, die rückwirkend Aussagen für das Gelingen von Mediationen gestatten. Das Kolloquium rundete schließlich eine Diskussion zur Weiterentwicklung der ForMed und ein feierlicher Abschluss ab, mit neuen Impulsen und in der Vorfreude auf das 11. Forschungskolloquium in Bielefeld (am 11.–12. Dezember 2015).

Wenn Sie Interesse an den Veranstaltungen gewonnen haben, sind Sie herzlich eingeladen, den Kontakt mit uns aufzunehmen. Wenn Sie zu einem der genannten Forschungsthemen selbst arbeiten, eine Frage entwickeln oder sich austauschen möchten, vernetzen wir Sie gerne mit der Person, die das Sie interessierende Projekt durchführt.



Kontakt zur ForMed

Informationen über das nächste Kolloquium und die ForMed insgesamt finden Sie unter
info@forschungsgruppe-mediation.de
www.forschungsgruppe-mediation.de



Kontakt

Dr. iur. Katarzyna Schubert-Panecka ist Wirtschaftsmediatorin, Mediationsdozentin und Trainerin, Business Coach. Mitgründerin der Forschungsgruppe Mediation und Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft mediation in Karlsruhe e.V.
www.schubert-panecka.eu
ksp@schubert-panecka.eu